

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

143 - 1293 Juli 5: Johann zu Rhein (?), Ritter, Gottfried von Tußlingen und Hermann von Sode reversieren über n. 142

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

das^a in dem banne zi Biengin lit und derzu hōrit, zi rehtim lehin nach unsirs gotzhusis giwonheit han virluhin, das^a virnasit⁴ und uns givallin ist mit rehte. Das dis war si, darumb han wir in disen brief mit unsirm insigile gigen bisigilt. Dirre brief wart gen, do man zalte von gotz giburte tusing⁵ zwei hundirt 5 núnzig und dru jar, do hōmanod vunftegig was^b.

143

1293 Juli 5

Johann zu Rhein (?), Ritter, Gottfried von Tußlingen und Hermann von Sode reversieren über n. 142.

Or. Departementsarchiv Kolmar: Kloster Murbach, Lehensarchiv Cart. 25, 3.
10 Siegel an Perg.-Streifen: 1. rund (30). Im Schild Löwe. ☒ SIGILLUM IOHANI^a · DE · RHENEIN^b; 2. rund (34). Im Schild sechsspeichiges Rad. ☒ SI · GOTFRIDI · D · TVSELINGN; 3. (Bruchst.) schildförmig (55|35): 5fach gespalten. ... RMAARI · ZE · ...^c — Abschr. (17. Jh.) in einer „Registratur der Reichen von Reichenstein Lehen“¹ ebd. Cart. 25 Nr. 1.
15 H. Pfannenschmid in: Alemannia 22 (1894), S. 64 (ungenau); Wilhelm Corp. altd. OU., Lfg. 22, n. 1775.

Geschrieben und verfaßt vom selben Schreiber wie n. 142 (s. die dortige Vorbemerkung), also Empfängerherstellung des Abtes von Murbach. Wegen der sprachlichen Besonderheiten ist der ganze Wortlaut wiedergegeben. Die
20 Schreibfehler: „Richenstein“ bzw. „Richinstein“ (in n. 142) statt „Richenshein“ und „rihter“ statt „Ritter“ sind schwer zu erklären (vgl. Anm. 1), zumal der Name auch in der Siegellegende unrichtig ist. In formaler Hinsicht ist n. 142 als Vorlage unzweifelhaft (durch den Kleindruck ersichtlich). n. 142 fehlt bei Wilhelm Corp. altd. OU.

25 Wir Johans von Richinstein² ein rihter^{d3}, Gōphirt^e von Tusilingin und Herman zi Sode tuon allen den kunt, die disen brief sehent oder hōrent lesen,

142 ^a s undeutlich⁴ Zu diesem Wort s. Anm. 4 von n. 143.⁵ typische Dialektform

30 143 ^a die letzten 4 Buchstaben undeutlich und unscharf ^b das erste N undeutlich, der zweite Schaft anscheinend verbessert; das zweite E ebenfalls undeutlich und anscheinend auch verbessert ^c Nach Pfannenschmid (a. a. O.) war damals auch dieses Siegel noch gut erhalten. ^d vielleicht verschrieben statt ritter (vgl. Anm. 2). Zu „Richter“ würde man noch den Namen des Ortes erwarten, wo der Genannte Richter war. ^e sic

35 ¹ Dieser Eintrag beruht auf einer späten, offenbar auf den Schreibfehlern in n. 142 und 143 fußenden Verwechslung. Die Reich von Reichenstein hatten andere Lehen von Murbach. Aufschluß darüber gibt das Lehenbuch des Klosters Murbach aus dem 14. Jahrhundert (a. a. O. Serie H: Livre des fiefs de Murbach) fol. 2: Dis sint die lehen die die Richen hant von dem apt von Morbach: zem ersten VIII vierencellen dinkeln VIII vierencellen habern und ein vierencellen erweisen in dem dorf ze Blatzh[eim]. Am Rande links der Wappenschild der Reich von Reichenstein. Ebenda fol. 3: Feoda domini Iohannis zū Riene: Heisingin tota cum omnibus iuribus et pertinenciis et consuetudinem hominum immo officia eiusdem curie. Item in Richenshein XXVI quartalia de agris in bannis
40 eiusdem ville. Item V libras den[ariorum] de talia in Berholz. Die Zahl XXVI ist durchgestrichen. Am Rande rechts der Wappenschild der zu Rhein.
45 ² Bei Kindler v. Knobloch OG. 3, 397 ist er unter dem nach der Burg bei Reichenwoer benannten Geschlecht aufgeführt. Dagegen spricht aber sein

11 Freiburger Urkundenbuch

das¹ unser herre abbit Berhtold zi Murbach uns zi rehtim lehin virluhin hat allis sins gotzhusis güt, das in dem banne zi Biengit² lit und das derzü hörít, das virnasit⁴ und givallin ist imme und sime gotzhuse mit rehte, da gilobin wir imme und sinen nachkomen, das wir nach dem gúte tegidingen suln und rehte vordere han. Swa wir des niht teten, keme er oder sin gotzhus davon zi 5 schaden, den suln wir oder unsir erbe imme abetün und gihorsam sin, swa wir unrehte vordere hetten, oder dis lehin sol lidig sin dem gotzhuse von Murbach und unser brieve, die wir drumbe han, unvirvanglich. Harumbe so han wir unser insigile an disen brief gihenkit. Der wart gen, do man zalte von gotz giburte tusing zwei hundirt núnzig und dru jar, do hōmanod vunftegig was. 10

144

Kenzingen 1293 Juli 21

Freiburg 1381 Oktober 21

Rudolf Herr von Üsenberg verkauft 30 Mark Silber jährlichen Zinses von der Steuer der Stadt Kenzingen an den Ritter Dietrich von Tußlingen, Schultheißen zu Freiburg, um 378 Mark Silber vorbehaltlich des Rückkaufs in 4 Jahren. 15

Vidimus (B) von Johannes Bergschreiber, königlichem Notar zu Freiburg: Freiburg 1381 Oktober 21. Karlsruhe GLA.: 21/256. Perg. Not.-Zeichen: Halbmond mit Gesicht außerhalb der Sichel; in der Sichel in Schriftband: · Joh'; darüber und darunter ein Stern. Perg. fleckig.

143 ¹ im Or. durchwegs dc wie in n. 142 ² als Schreibfehler schon 20 von Pfannenschmid (a. a. O.) erklärt.

Siegel an dieser Urkunde, das nicht das Wappen dieses Geschlechts, sondern einen aufg. Löwen, das Wappen des Basler Geschlechts zu Rhein, zeigt. Der Name Reichenstein im Text und in der Siegellegende ist also fehlerhaft. Es müßte wohl „Richenshein“ (= Richeim ö. Mülhausen) heißen. 25 Der Ritter Johannes zu Rhein mit dem Beinamen „von Hesingen“ (= Häsingen nw. Basel) war auch zu Richeim begütert (Basl. UB. 2, 347 n. 616; vgl. auch oben Anm. 1). Sein Siegel aus den Jahren 1286 und 1296 zeigt den Löwen mit der Umschrift: S · IOHANNIS · MILITIS · DE · RICHENSHEIN (Basl. UB. 2 Tafel XVI Nr. 163). Nun aber erscheint in zahlreichen Urkunden auch noch ein Johann von Richenshein, der gleichfalls in Richeim und an anderen Orten begütert war. Bei Kindler v. Knobloch OG. 3, 525 ist er bei einem Geschlecht „von Richsheim“ aufgeführt. Er wird nie als Ritter, sondern stets als Bürger von Basel bezeichnet. Im Jahre 1297 und später erscheint in den Urkunden seine Witwe Sophie. Er ist also nicht identisch 35 mit dem vorgenannten Ritter; ein Siegel von ihm ist nicht bekannt. Auffällig ist, daß er nie mit dem Namen zu Rhein und nie mit dem Titel „Herr“, der Ritter dagegen stets nur so und dazu einmal mit dem Beinamen „von Häsingen“, aber nie mit dem Beinamen „von Richenshein“ vorkommt. Da Abt Bertold von Murbach in n. 142 von den 3 Belehnten nur 40 Johann von „Richenstein“ als Herrn und dieser selbst im Revers sich als „rihter“ (= Ritter?) bezeichnet, bin ich geneigt, ihn mit obigem Ritter Johannes zu Rhein zu identifizieren, obwohl der Name des Geschlechts nicht stimmt. Wahrscheinlich ist er auch identisch mit dem „von Richinsheinerne Spörlins saeligen dohtirman“ in n. 99, womit seine Beziehungen zu 45 Freiburg klargestellt sind.

³ Es ist bemerkenswert, daß in n. 142 für die Bezeichnung „Ritter“ das Prädikat „Herr“ steht (vgl. die Ausführungen über den Titel „Herr“ in Bd. 1, S. 179 f. Anm. 1 zu n. 208). ⁴ Die Ableitung dieses Wortes bei Pfannenschmid erscheint mir zweifelhaft. 50